

URheberRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Axel Gauster/Nell-Breuning-Haus**

Sende-Manuskript

**Interview (Radiofeature) mit Vesselin Mitov
in Herzogenrath/Deutschland März 2019**

O-Ton Vesselin Mitov

Der Hauptgrund für diese Situation ist das Entgelt, die Entgelthöhe in Bulgarien. Wir haben eine entsprechende Lohnpolitik in unserem Land. Sie wissen vielleicht, dass Bulgarien und Rumänien die Länder in der Europäischen Union mit dem geringsten Einkommen sind. Der monatliche Mindestlohn liegt bei ungefähr dreihundert Euro. Gleichzeitig haben wir ähnliche Lebenshaltungskosten wie sie hier in Deutschland. Sie können sich vorstellen, dass mit dieser Entgelthöhe ein normales Leben für den Arbeitnehmer selbst und seine Familie sehr sehr schwierig ist. Deswegen haben wir das Phänomen der so genannten ‚working poor‘, der Erwerbsarmut. Das heißt, es sind Menschen, die zwar in der Erwerbsarbeit sind, aber gleichzeitig ständig an der Armutsgrenze krebzen.

Sprecher

Sagt Vesselin Mitov von der bulgarischen Gewerkschaft Podkrepa aus Sofia. In seinem Bericht erzählt er über die Situation bulgarischer Wanderbeschäftigte. Im Rahmen des Seminars ‚Wanderarbeit in Europa – eine besondere Herausforderung für menschenwürdige Arbeit in ausgewählten Branchen‘ im März 2019 in Herzogenrath. Hauptveranstalter ist das Nell-Breuning-Haus. 25 TeilnehmerInnen aus Ukraine, Litauen, Estland, Deutschland, Portugal, Spanien, Bulgarien sammeln Informationen zum Status quo der Wanderarbeit in der Europäischen Union. Die eingeladenen Initiativen stellen ihre Arbeit zum Thema vor, tauschen ihre Erfahrungen aus und erarbeiten den Dialog mit weiteren Initiativen und Gewerkschaften in den Entsendeländern.

Die TeilnehmerInnen kommen aus Gewerkschaften und katholischen Einrichtungen der ArbeitnehmerInnenbewegung.

Der Anteil an WanderarbeiterInnen innerhalb der Beschäftigungsstrukturen in Europa nimmt beständig zu. Mittlerweile ist Wanderarbeit ein wichtiger Bestandteil in der Landwirtschaft, in der Nahrungsmittelindustrie und in der Pflegelandschaft in Westeuropa.

O-Ton Vesselin Mitov

Das ist aber nicht der einzige Grund. Geld ist nur eine Sache. Ein weiterer wichtiger Grund sind die mangelnden Perspektiven. Die Menschen sehen für sich keine Perspektive für die Zukunft. Sie möchten die Aussicht haben, dass sie ihr Leben verbessern können. Das sie

aus der Armut heraus kommen können. Das sie einmal normale Berufsaussichten haben können und ein normales, soziales Leben führen können. Jeder Mensch und sogar jedes Tier braucht eine Perspektive für die Zukunft. Und wenn man diese Perspektive nicht sieht, dann versuchen Menschen aus dieser Situation zu entkommen. Und sich eine andere Option zu suchen. Weitere Gründe sind die desolate Infrastruktur, die wir haben. Die hohe Korruption und die enorme Bürokratie. Ein weiterer Aspekt, der hinzu kommt, sind die ständigen, gesetzlichen Änderungen. Wir haben einen ständigen Wechsel bei den politischen Parteien, bei der Regierungsbildung. Die politischen Parteien, die ständig im Streit liegen. Und deshalb haben wir eine politische Instabilität.

Sprecher

Andererseits ist es doch für einen Staat sehr bequem, wenn zwei Millionen Menschen, die im Ausland arbeiten, ihr Geld nach Hause schicken. Dann braucht die Politik und die Wirtschaft nicht aktiv werden, um das eigene Land zu entwickeln. Gute Gesetze und Arbeitsschutzgesetze entwickeln zu können.

O-Ton Vesselin Mitov

Ich möchte zunächst einmal sagen, dass Arbeitsmobilität grundsätzlich eine positive Sache ist. Aber das Ergebnis muss man von Land zu Land unterschiedlich bewerten. Bulgarien beispielsweise hat die Abwanderung von Arbeitskräften äußert negative Folgen. Aus der Sicht von Deutschland stellt sich die Sicht natürlich ganz anders dar. Für uns ergibt sich durch die Abwanderung von hochqualifizierten Arbeitskräften dass so genannte ‚brain drain‘. Wir haben insbesondere, Menschen wie Unternehmer mit hohem Potential, die unser Land verlassen und im Ausland arbeiten. Das heißt, dass mein Land Millionen investieren muss, um Schulen und Universitäten vor zu halten, die die Menschen bis zum Berufsabschluss ausbildet, damit sie dann im Ausland leben. Das heißt wir haben eine Export hoch qualifizierter Arbeitskräfte, die für die aufnehmenden Staaten, wo die Menschen dann arbeiten, kostenlos sind. Der zweite Punkt ist, dass es nicht so einfach ist, diese Situation durch ein einziges Gesetz zu überwinden. Ich denke auch, dass die Regierung alleine dieses Problem nicht in den Griff bekommen kann. Sondern wir brauchen eine nationale Strategie, an der nicht nur die Regierung beteiligt ist, sondern auch die Sozialpartner, Nicht-Regierungsorganisationen und die ganze Gesellschaft.

Sprecher

Die Gewerkschaften in Bulgarien müssen sich verändern. Vesselin Mitov.

O-Ton Vesselin Mitov

Ich habe auch vorhin schon in meinem Vortrag gesagt, dass das ein Scheidepunkt, eine sehr wichtige Zeit für die Gewerkschaften ist. In den letzten zehn bis fünfzehn Jahren beobachten wir einen allgemeinen Trend des Mitgliederrückgangs. Das gilt nicht nur für Bulgarien, sondern ist insgesamt ein europäischer Trend. Da ist deswegen sehr bedeutend, weil Europa das Rückgrat der europäischen Gewerkschaftsbewegung ist. Ich habe beispielsweise im Jahre 2003 am Kongress des Europäischen Gewerkschaftsbundes teil genommen. Damals war der Slogan: ‚EGB – die Stimme von sechzig Million Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Europa‘. Heute, fünfzehn Jahre später, müsste der Slogan lauten: ‚Stimme von vierzig Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer‘. Ein Rückgang von ungefähr dreißig Prozent über einen Zeitraum von nur fünfzehn Jahren. Es gibt viele Veränderungen. Aber die erklären sich auch. Wir haben heute einen grundlegenden Wandel in der Arbeitswelt. Das Wesen der Arbeit verändert sind. Wir haben instabile Beschäftigungsverhältnisse. Wir haben immer mehr befristete

Verträge. Prekäre Beschäftigungsverhältnisse. Und vor diesem Hintergrund müssen die Gewerkschaften sich anpassen. Wenn sie überleben wollen. Es ist eine Überlebensfrage. Die Gewerkschaftsbewegung gibt es seit einhundertfünfzig Jahren. Und wir durchleben jetzt sehr schwierige Zeiten. Aber in dieser Zeit sind sie für sehr viele Errungenschaften verantwortlich. Sie haben die Sozialversicherungen geschaffen. Die Rente. Alle Sozialleistungen, wie wir sie heute kennen. Eigentlich das, was wir gerne unter der Formel Europäisches Sozialmodell bezeichnen. Aber wenn die Gewerkschaften in der heutigen Zeit überleben wollen, müssen wir uns an die neuen Realitäten anpassen.

